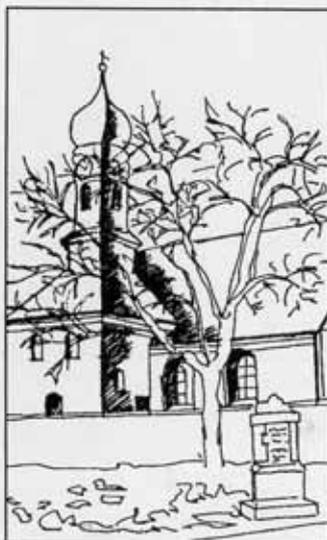


UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpaffenhofen u. Hochstadt
Ausgabe 1/92



heute

Grüß Gott, liebe Mitbürger!

Was Sie in den Händen halten, ist keine x-beliebige Zeitung und schon gar nicht eine lästige Werbeschrift.

Es ist vielmehr die Zeitung des Vereins "Unser Dorf" e.V.

Ursprünglich war sie von uns als vereinsinternes Mitteilungsblatt geplant. Heute erhalten diese Zeitung alle Bürger der drei Ortsteile.

Das hat wichtige Gründe:

1. In unserem Verein, der nun seit fast zwei Jahren besteht, haben sich mittlerweile über 150 Bürger zusammengefunden. Mit Sorge und Anteilnahme verfolgen sie die Entwicklungen in unseren Ortsteilen.

Ihr Wissen, Ihr Engagement und Ihre Ideen sollen allen Bürgern zugänglich werden.

2. Unser historisch bedeutender und vom Ortsbild her so wertvolle Pfarrstadel ist gerettet. Diese Nachricht werden sicher alle Bürger mit Freude aufnehmen.

3. Der Abriß weiterer, ortsprägender Gebäude in den jeweiligen Ortsteilen steht bevor. Wir als Verein können das nicht verhindern. In manchen Fällen verstehen wir auch die privaten Gründe. Es muß uns aber gestattet sein, unser Bedauern über diese Entwicklung auszudrücken.

Mit dieser Zeitung wollen wir u.a. betroffenen und nachdenklich machen, um so vielleicht den einen oder anderen zum Umdenken anzuregen.

Was erwartet Sie nun in dieser Zeitung?

Diese Zeitung hält sich mit der Themenwahl in erster Linie an die Ziele des Vereins:

"Unser Dorf" Denkmäler – Kultur – Ortsbild

Denkmäler:

"Nur das, was man kennt, kann man auch schätzen lernen." Unter diesem Motto verstehen wir eine Serie, in der Denkmäler im weitesten Sinn aus unseren Ortsteilen vorgestellt werden sollen.

Kultur:

Darunter verstehen wir für unseren Verein "das gute nachbarschaftliche Zusammenleben in unseren Dörfern". Die Entwicklung hin zum "Schlafdorf", in dem viele Bürger zwar wohnen, sich sogar ein Haus bauen, aber sich eigentlich nur zum Schlafen aufhalten, bedauern wir sehr. Man besucht die kulturellen Veranstaltungen der Großstadt und pflegt ausschließlich die alten Freundschaften. Im Ort hat man jedoch kaum Bezie-

hungen aufgebaut. Geben Sie sich einen Ruck

- gehen Sie auf den Nachbarn zu
- besuchen Sie die kulturellen Veranstaltungen am Ort
- beteiligen Sie sich am Vereinsleben oder im gemeindepolitischen Bereich.

Erst dann können Sie sagen: Ich bin in Weßling – Oberpaffenhofen – Hochstadt zu Hause.

Ortsbild:

Gefallen Ihnen Aubing, Germering, Gilching ... ? Dort hat ein Verstärkerprozess stattgefunden, der, trotz großer Bemühungen der einzelnen Gemeinden, die Wohnqualität gemindert hat. Wenn diese Entwicklung bei uns nicht genauso verlaufen soll, müssen wir alle dagegen kämpfen. Jeder einzelne Bürger, der Gemeinderat mit dem Bürgermeister, die Vereine und die Parteien sind gefordert, Phantasie und Engagement zu entwickeln, daß Weßling, Oberpaffenhofen und Hochstadt individuelle Ortsteile bleiben.

Lesen Sie dazu:

Wir hoffen, daß der Verein "Unser Dorf" und diese Zeitung mit dazu beitragen können, die genannten Gedanken zu verwirklichen.

Michael Pimperl

Inhaltsverzeichnis:

Der Weßlinger Pfarrstadel ...	3
Unser Dorf	4
Merdlingen	5
Der Schwarz-Simmerl-Hof	6
Der Stocksprenger	7
BNS legt Obstwiese an	8
Franz-Xaver Halser	9
Hams des scho gwußt?	10
Veranstaltungshinweise	10
Unser See - auf Intensivstation?	11
In Hochstadt steht ein Trafohaus	12
Unbekannte Raritäten	13
Verkehrsberuhigung für Weßling	14
Häuser, die erhalten blieben	14
Weihnachtsausstellung	15
Preisrätsel:	
Kennen Sie unser Dorf?	16

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,
Denkmäler – Kultur – Ortsbild e.V.
Ringstraße 13, 8031 Weßling
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantw.)
Vera-M. Appel
Ulrich Chorherr
Dr. Horst-G. Heuck
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Gisela Ruesch

Layout: Sibylle Wail

Satz: Carmen Eber

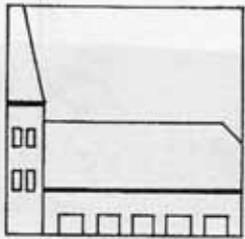
Druck: Augsburger Druckladen

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling
Kontorr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" erscheint kostenlos
in unregelmäßigen Abständen.

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem
Recycling-Papier



Der Weßlinger Pfarrstadel ist gerettet

Vom Pfarrstadel zum Feststadel

In zähen Verhandlungen zwischen der Gemeinde Weßling, der Diözese Augsburg und dem Denkmalschutzamt kam es zu sehr erfreulichen Verhandlungsergebnissen:

Der Pfarrstadel wird von der Gemeinde auf zunächst 30 Jahre gepachtet. Sie will das Gebäude zu einem Feststadel ausbauen. Die Diözese und das Denkmalschutzamt beteiligen sich an den Sanierungskosten.

Was war vorausgegangen?

Die Diözese Augsburg, als Besitzerin des alten Pfarrhofs, versuchte seit mehreren Jahren eine Abrißgenehmigung für den gesamten Pfarrhof, später für den Stadelteil zu erwirken, um dort ein größeres Wohngebäude zu errichten. Das Amt für Denkmalschutz erhob Einspruch und nach längeren Verhandlungen wurden alle Vorhaben dieser Art in einem Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichts vom 12. Juli 1984 verweigert. Hier ein kurzer Auszug aus der Begründung:

- "Kirche, Friedhof und Pfarrhaus sind als bauliche Einheit zu sehen, welche durch die Herausnahme des Pfarrhofes völlig zerstört würde.
- Der sehr kurze Wohnteil kann unmöglich als Torso stehenbleiben.
- Der Abbruch des Wirtschaftstelles wäre eine Zerstörung der erhaltenswerten Platzsituation historischer Bebauung und des Baudenkmales.
- Der ehemalige Pfarrhof ist auch von seiner geschichtlichen Bedeutung her zu sehen, als Beispiel dafür, wie die Pfarrer auf dem Lande lebten und einen Teil ihres Lebensunterhaltes bestritten.

Insgesamt stellt daher der ehemalige Pfarrhof sowohl künstlerisch, d.h. architektonisch, als auch geschichtlich ein interessantes Zeugnis einer vergangenen Epoche dar, dessen Erhaltung im Interesse der Allgemeinheit liegt."

Daraufhin blieb das Gebäude sich selbst und dem Verfall überlassen. Das Zerstörungswerk der Zeit hätte zweifellos zu einem 'unrettbaren Zustand' geführt, und die Abrißerlaubnis wäre erteilt worden, die Diözese hätte bauen können, mitten im 'ehemaligen Dorfkern, (der) ... zusammen mit den beiden großen gegenüberliegenden Bauernhöfen ein Ensemble von hohen städtebaulichen

und ästhetischen Qualitäten (bildet) ..." (Prof. D. Valentini, Gutachten 1990).

Der im März '90 gegründete Verein UNSER DORF hat seine erste Aufgabe darin gesehen, den alten Pfarrstadel zu retten. Erstaunlich rasch konnte die Gemeinde in Verhandlungen mit der Diözese treten mit dem Ziel, Gebäude und Gelände für einen längeren Zeitraum zu pachten, die Kosten für Erhaltung und Renovierung zu ermitteln und damit eines der ältesten Gebäude für Weßling zu erhalten und für die Bevölkerung nutzbar zu machen.

Wie kann man den Pfarrstadel nutzen?

Zwei Möglichkeiten boten sich an:

1. Der Pfarrstadel wird der Saal, den die Gemeinde Weßling braucht; als Bürger-saal, für öffentliche und private Veranstaltungen, für Theater, Bälle, Konzerte und vieles mehr. Ausgebaut für zeitweilige Bewirtung, mit Nebenräumen für Vereine u.ä. mit viel Freiraum drum herum, hätte es ein im ganzen Jahr nutzbarer Ort für die Bürger dieser Gemeinde sein können.

Da nun aber der Gemeinderat beschlossen hat, solch einen Saal neu zu bauen, nach Oberpaffenhofen hinter den Gasthof Plonner, blieb für den Pfarrstadel nur noch die

2. Möglichkeit, die "kalte Lösung" übrig.

Die 'kalte Lösung', was heißt das?

Das heißt, das Gebäude kann nicht beheizt werden. Der Stadel wird dazu kaum umgebaut. Das Dach, wohl auch einige Balken werden erneuert. Die Dachrinnen und alles, was damit zu tun hat, werden verbessert, die Mauern ausgebessert, möglicherweise auch trockengelegt. Im Innern müssen vorhandene Einbauten entfernt bzw. Toiletten, Küchenbereich, Lagerräumlichkeiten und dergleichen geschaffen werden. Ein trockener Ziegelboden wird verlegt. So entsteht ein Raum von über 400 qm Fläche, der zwar nur in der wärmeren Jahreszeit genutzt werden kann, aber trotzdem: Viele Ereignisse, die bei uns Tradition haben, können hier stattfinden: das Seefest, wenn wiederum das Wetter unsicher ist, das Standkonzert der Blasmusik, der Volkstanz, ... Neu wäre vielleicht ein Flohmarkt, ein Som-

merball, möglicherweise auch ein Wochenmarkt für Anbieter aus dem Dorf.



Blick vom Westen auf das imposante, 35 Meter lange Bauwerk

Bei einem Kinderfest kann der Spielplatz mit einbezogen werden. Feste von Vereinen oder auch Privatpersonen können veranstaltet werden. Musikanten können sich zum Hoagascht treffen oder Jazzmusiker zur Session. Ein Pianist oder eine Kammermusikgruppe – mitten im Raum auf dem Podium – würden die Freunde klassischer Musik zusammenführen, Ausstellungen von Gemälden, Skulpturen oder Sammlungen können gezeigt werden.

Wenn wir die Ereignisse, die wir miterleben wollen, gelegentlich zu uns nach Weßling holen können, weil wir einen passenden 'Raum' haben, müssen wir nicht weit in der 'Weltg'schicht' rumfahren, wir gehen einfach – zu Fuß – zum Pfarrstadel.

Vera-M. Appel

Wie geht's nun weiter?

Bei der Sanierung des Pfarrstadels sollte man folgenden Gedanken zugrunde legen:

Aus unseren Ortsteilen werden in den nächsten Jahren eine Vielzahl alter Gebäude verschwinden. Die Bürger und sicher auch der Gemeinderat werden das mit großem Bedauern zur Kenntnis

nehmen. Die Chance, diese Entwicklung aufzuhalten, ist jedoch gering. Etwas Neues (Bürgersaal in Oberpfaffenhofen) kann man jederzeit bauen, diese Gelegenheit, etwas Altes wie den Pfarrstadel zu erhalten, erhält unsere Gemeinde nur noch ganz selten. Daher sollte eine solide, harmonische, mit dem Denkmalschutzamt abgesprochene, aber auch künstlerisch anspruchsvolle Gesamtanlierung vorgenommen werden.



Man kann sich gut vorstellen, wie schön dieser geräumige Saal gestaltet werden kann.

Foto: M. Pimpert

Schritte dazu könnten sein:

1. Die Ideen verschiedener Architekten, Baufachleute und anderer Experten werden gesammelt.
2. In einem Ausschuß, bestehend aus Gemeinderäten und Vertretern des Vereins könnte die beste, bzw. die besten Lösungen ausgewählt werden.
3. Ein Architekt bekommt den Auftrag, wobei folgende Vorgaben uns sinnvoll erscheinen:
 - solide, zukunftsorientierte, dem Denkmalschutz entsprechende Sanlierung
 - zweckmäßige Einbauten (Küche, Toilette, Foyer, Lagerräume ...), die sich harmonisch in das Gesamtgebäude einfügen.
 - zurückhaltende, sensible Gestaltung des Außenbereichs zu einem idyllischen Festplatz.

Der Verein ist bereit, an dieser Sanlierung mitzuarbeiten.

- Bei der Sammlung von Ideen (viele Mitglieder sind Architekten und Baufachleute)
- Bei der Sammlung von Geldern
- Durch Eigenleistung

Michael Pimpert

Unser Dorf – Interview

Was halten Sie von der Rettung des Pfarrstadels und von der angestrebten "kalten Lösung"?

Prof. Dr. Siegfried Mauser Pianist und Musikwissenschaftler

Ich finde es hervorragend, daß hier in Weßling, in idyllischer Lage am See und nahe an München, ein beispielbarer Saal in Kammermusikformat entstehen soll.

Da könnte man kleine Musik-Festivals veranstalten, und ich bin sicher, hier lassen sich herausragende Musiker, wie Thomas Zehetmair und Heinrich Schiff herlocken. Weßling könnte ein kleines kulturelles Zentrum werden.

Wenn jetzt aus finanziellen Gründen nur eine "kalte Lösung" möglich ist, sollte man aber, meiner Meinung nach, die Renovierung so ausführen, daß sie im Hinblick auf eine endgültige Lösung als vollwertiger Saal mit ganzjähriger Nutzung konzipiert wird. Für Musikinstrumente ist nämlich ein Raumklima mit schwankenden Temperaturen und Feuchtigkeitswerten sehr schwierig zu bewältigen.

Für einen ständigen Konzertbetrieb ist die Herbst- und Wintersaison geeigneter. Allerdings sind alle Musik-Festivals, ob groß oder klein, im Sommer.

Martin Schneider Altbürgermeister

Die "kalte Lösung" hat natürlich einen großen Vorteil: es wird ganz automatisch zur "warmen Lösung" kommen,

wenn sich die Aktivitäten in dem Haus bewähren, wenn nicht, bleibt es eben bei der "kalten Lösung".

Ich bin der Meinung, daß man aber in jedem Fall die Dachisolierung gleich machen sollte, weil es einige Mehrkosten bedeutet, das Dach nachher zu isolieren. Wieweit die Dämmung das Raumklima nachteilig beeinflussen kann, müssen Fachleute klären. Wenn es von Genehmigungssseite da Probleme gibt, sollte man den Weg des geringsten Widerstandes gehen.

Erfahrung habe ich persönlich mit einer umgebauten, innen roh belassenen Ziegelei in England, wo damals schon Daniel Barenboim mit dem English Chamber Orchestra gespielt hat, und der englische Regierungschef Mr. Heath zu Besuch war. Das war ein sehr eindrucksvolles Erlebnis.

Mit solchen Plänen – Weßling mit einem Festival auf gehobenem Niveau künstlerisch und kulturell attraktiv zu machen – habe ich mich ja schon immer beschäftigt, allerdings bis jetzt nicht im Pfarrstadel.

Ich finde es umso erfreulicher, daß dort statt Wohnhäusern ein Ort für die vielen bestehenden und möglichen Aktivitäten in unserer Gemeinde entstehen soll, z.B. die "Kreuzbichler" – eine pfundige Sache – oder die Hobby-Künstler-Ausstellung, die wir ja damals ganz improvisiert begonnen haben.

Gerade eine Gemeinde wie Weßling muß solch phantastisches Potential in der Bevölkerung ja fördern. Wir wollen ja nicht verstädtern. Wir wollen ein Dorf bleiben.

Die Interviews führte Gisela Ruesch

Die Mitgliederversammlungen des Vereins UNSER DORF finden regelmäßig am letzten Donnerstag im Monat statt.

Am 30. Januar informieren wir (auch mit Bildern) über Merdlingen (s. Artikel S. 5).

Wir treffen uns - wenn nicht anders angekündigt - im **Ausstellungsraum des Antiquariats Appel, Hauptstr. 60 um 20 Uhr.**



Merdingen

– ein nachahmenswertes Beispiel

Trotz Umbau und Umnutzung konnte der gesamte Bau in seiner historischen Substanz erhalten werden.

Am 10. November führen wir – vier Vertreter des Vereins: M. Pimperl, V. Appel, und U. I. Chorherr – nach Merdingen, einem Winzerdorf zwischen Freiburg und französischer Grenze, um dort eine gelungene und auf unseren Pfarrstadel in Weßling übertragbare Sanierungs- und Nutzungsmöglichkeit kennenzulernen. Bürgermeister Schopp erklärte uns die Umstände, die zur Restaurierung der **Zehentscheune** geführt haben: Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Gebäude befand und befindet sich heute noch im Besitz der Gemeinde. Es diente verschiedenen Zwecken, bis es im Jahre 1979 wegen Baufälligkeit zum Abbruch anstand. Dennoch wurde die Renovierung gewagt, wobei sich die Sanierungskosten auf ca. 500.000 DM beliefen. Daß es sich gelohnt hat, haben wir gesehen. Denkmalamt und einfühlsamen Baufachleuten gelang es, das Gebäude im Urzustand wiederherzustellen und zum Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft werden zu lassen. Auch in Gesprächen mit einigen Einwohnern wurde deutlich, daß die **Festscheune** sehr gerne angenommen wird. Von Mai bis Oktober nutzen sie die Vereine und andere Gruppierungen fast ständig für ihre Aktivitäten: Märkte, Vereinsfeste, Konzerte, Ausstellungen, Tagungen, usw...

Besonders fasziniert waren wir vom Eindruck des gesamten Dorfes (ca. 3.000 Einwohner). Keineswegs handelt es sich

um ein besonders sauberes 'geschlecktes' Dorf; vielmehr schien es uns ein lebendiges Dorf, in dem das 'Alte' geschützt, deshalb erhalten und durch 'Neues' sinnvoll und einfühlsam ergänzt wird. Die Straßen und Gassen sind mit den verschiedensten Pflastern versehen, Häuser, Anbauten und Scheunen sind oft mit den unterschiedlichsten Schindeln nebeneinander gedeckt. Aus den Gehsteigen und an den Hauswänden wachsen überall Bäume, Kletterpflanzen, die typischen Hoffore sind manchmal etwas schief und zwischen Pflastersteinen wächst Gras. Wahrscheinlich ist es die Summe dieser 'Lebensspuren', die dieses Dorf so harmonisch, so liebenswert erscheinen lassen. Ganz sicher ist es die Begeisterung, das Engagement der Menschen in diesem Dorf, die dieses Klima geschaffen haben.

Allerdings ging das auch in Merdingen nicht so ganz von selbst. Auch hier bestand bereits die Tendenz, alte Fachwerkhäuser und traditionelle Bausubstanz abzureißen oder zu zerstören. Durch das Engagement des Bürgermeisters und seiner Gemeinderäte konnte diese Entwicklung aufgehalten und eine sinnvolle Dorfgestaltung eingeleitet werden:

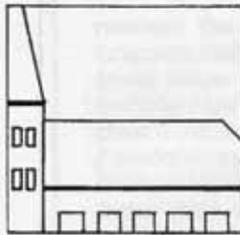
- Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm

- detaillierte Ortsbild und Strukturanalyse
- Aufstellen von Gestaltungsvorschriften in einer Ortsbausatzung
- eingehende Aufklärung und Überzeugungsarbeit
- vorbildliche Sanierungsmaßnahmen seitens der Gemeinde
- kostenlose Beratung der Bürger
- großzügige Finanzierungshilfen.

Diese Schritte haben die Stimmung in der Bevölkerung so positiv verändert, daß wohl alle gerne mitgemacht haben und sich weiter beteiligen.

Es ist sehr schwer dieses 'Bild von einem Dorf' in Worten zu malen, deshalb hat Herr Pimperl einige Dias mitgebracht und Frau Appel hat versucht (zum erstenmal) mit der Videokamera einen Eindruck von der Merdinger Festscheune aufzuzeichnen. Diese Ergebnisse können Sie gerne bei unserer nächsten Mitgliederversammlung am 30. Januar 1992 (auch als Nichtmitglied) sehen und mit uns besprechen. Wir werden Ihnen gerne mehr erzählen, wie schön ein Dorf sein kann (und wie gut der badische Wein ist).

Vera-M. Appel



Der Schwarz-Simmerl-Hof

Wieder verschwindet ein altes Baudenkmal aus dem Weßlinger Ortsbild



Künftig wird hier ein Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage stehen.

Foto: G. Weber

Seit dem 7. November 1988, dem Tag, als Simon Schwarz verstarb, stand sein Haus an der Grünsinker-/Schulstraße leer. Als dann im September diese Jahres der Bagger kam, den Abriß begann und vollendete, waren es nicht wenige (alte) Weßlinger, die im Vorbeigehen anhielten und traurig und nachdenklich die allerletzte Lebensspanne dieses Hauses mitansehen mußten. Ihre Gedanken? Nunmehr war also der letzte Stein dem letzten Sproß der Familie gefolgt.

Das Haus Nr. 66 (alte Zählung) war im Jahre 1906 erbaut worden. Den Plan "Zur Erbauung eines Wohn- und Ökonomiegebäudes für H. Simon Schwarz, Ökonom in Weßling im königl. Bezirksamt Starnberg" hat Baumeister Hans Schneider erstellt. Der Grundsteuerkataster zählt auf, was zu dem Anwesen gehörte: Wohnhaus, Stall, Stadel unter einem Dach und der Hofraum mit Garten. Das Gebäude maß in der Länge 16,20, in der Breite 9 Meter. Im Erdgeschoß befanden sich 4 Zimmer und die Küche, von der aus auch der Stall im Mittelteil zu erreichen war. Der ihm angefügte Stadel schloß das Gebäude zur Bahnseite ab. Der erste Stock beherbergte noch 3 Zimmer. Die Eingangstüre ging zur Grünsinkerstraße, ebenso die Stalltüre und das Tor zum Stadel (Tenne). Der im Plan eingezeichnete Balkon oberhalb der Eingangstüre ist uns nach

eigenem Augenschein nicht bekannt, dafür aber bleiben uns die beiden übereinanderliegenden Balkone an der Giebelseite zur Schulstraße hin in guter Erinnerung. Sie fehlen zwar im Plan, doch die Freiheit der abweichenden Gestaltung, die sich der Baumeister offenbarte, gaben dem Haus eine anheimelnde bauliche Anmut. Beispiele dafür gab es zu dieser Zeit an den Weßlinger Landhäusern des Max Ostenrieder bereits genug zu entdecken.

Der Name der Familie Schwarz taucht erstmals mit Augustin Schwarz 1824 auf dem Anwesen Nr. 12 "beim Wagnerhans!", später "beim Schneider" (heute Buchner) auf. In der dritten Generation übernahm Simon Schwarz (der ältere) von Willibald Schwarz den Hof oberhalb des Sees, erbaute auf seinem Grund eine Bäckerei, die er an Johann Bössenecker verkaufte, vertauschte dann sein Anwesen mit dem großen Bichlbauernhof, der z.T. bereits zertrümmert war, bevor er ihn nach drei Jahren schon an einen Ortsfremden weiterverkaufte und sich mit seiner Familie auf das Anwesen Nr. 66 an der Grünsinker Straße, seine dritte und letzte Weßlinger Heimstatt zurückzog (siehe auch Heimatbuch S. 110/115). Hier verstarb er im Jahr 1946. Sein Sohn Simon, der letzte der Familie Schwarz beschrieb ihn mir als sehr unternehmenden Mann, der ständig neue Pläne hatte und unrastig Vorhaben nachjagte, die jedoch große Unruhe über die Familie brachten. Aus dem Jahre 1925 berichtet Pfarrer Ferstl, daß zwei Weßlinger "nach Rom pilgerten" - die Lehrerin Pauline Mayr und der Bauer Simon Schwarz.

Im Jahre 1973 sprach sich die Weßlinger Bürgerschaft nach einer Umfrage, die die "Planungsgruppe Raum 74 R" unter Prof. Erich Schneider, einem gebürtigen Weßlinger, anstellte, mit 64,7% für die Erhaltung des dörflichen Ortsbildes aus.

Im Kapitel 23, auf Seite 538 meines Weßlinger Heimatbuches begann ich mit 7 Beispielen eine bildliche Gegenüberstellung "Weßling einst - Weßling heute". Seither sind weitere Beispiele der Entfernung vom dörflichen Ortsbild zu verzeichnen.

Können oder wollen oder dürfen wir heute überhaupt noch Überlegungen anstellen, wie dem zu begegnen wäre?

Oder müssen wir diesem allgemeinen Trend einer doppelgesichtigen Entwicklung (einerseits vorteilhaft / andererseits nachteilig) nur mehr - wenn auch bedauernd - ohnmächtig zuschauen?

Hans Porkert



85 Jahre lang prägte die markante Fassade das Weßlinger Ortsbild mit.

Foto: W. Follner

Bürgerstimmen, eingefangen am Tag des Abbruchs:

*"Mel, jetzt verliert Weßling wieder ein Stück seines alten Gesichts."
"Is ned schod um des oide Graffe."*

Eine Bitte

Wir wären sehr dankbar, wenn sich jemand aus den Reihen der Mitglieder bereiterklären würde, in seiner Gegend (Straße, Block, o.ä.) die nächste Ausgabe zu verteilen.

Auch wenn es nur wenige Hefte sind, würden Sie uns damit helfen. Bitte melden Sie sich bei:
Appel 08153 / 1372.

Der Stocksprenger

Erinnerungen an ein Weßlinger Original

Wenn vor unseren Augen ein altes Haus abgerissen wird, so erwachen, vor dem endgültigen Erlöschen, noch einmal manche Erinnerungen an die Menschen, die dort gelebt und von da aus ihr Leben durchschritten haben. Diese Erinnerungen sind sehr bruchstückhaft: ein Bild, eine kleine Anekdote, der Gang eines Menschen ...

Im Panorama meiner Kindheit bewegt sich eine große, hagere, ernste Gestalt im Wald. Es ist der Schwarz Simon, der Vater des letzten Bewohners der Schwarzhofes. Er übte eine fast etwas beklemmende Faszination auf uns Kinder aus. Damals nahm man alles, was der Wald anbot. Das Laub wurde sorgfältig zusammengekehrt und als Streu für das Vieh heimgefahren. Jeder Stock (Baumstumpf) mühsam herausgewerkelt und als Brennholz verkauft. Die ganz großen, harten Buchenstöcke konnte man leichter gewinnen, wenn man sie mit Schießpulver sprengte. Diese gefährliche Arbeit hatte der Schwarz Simon übernommen.

Beim Verladen der Stöcke am Weßlinger Bahnhof hatte er in früheren Jahren – etwa um 1915 – einen Arm verloren. Als Ranglerhelfer hatte er ihn zwischen zwei Puffer gebracht. Eine Augenzeugin aus Hochstadt hat es als Kind miterlebt und erinnert sich noch an den entsetzlichen Schrei des verletzten Schwarz. Mit herabhängendem, zerquetschtem Arm, an dem sein Hund immer wieder hochsprang, ist er zu Fuß zum Bahnhofsgelände gegangen. Von dort wurde er mit einem herbeigeholten Stellwagen nach Seefeld ins Krankenhaus gefahren. Der Arm mußte ihm abgenommen werden.

Nach diesem Unfall sprengte er weiter die Stöcke in den Wäldern um Weßling. Anfang der dreißiger Jahre gab es auch in dem Gebiet des Adelbergs, wo wir uns als Kinder besonders gern herumtrieben, Stöcke zu roden. Das Krachen der Pulverladung lockte uns an. Wir versuchten uns so nahe wie möglich anzuschleichen. Entdeckte uns der Schwarz, verscheuchte er uns mit entsetzlichen Drohungen. Ob sie in jedem Fall wörtlich gemeint waren, bezweifelten wir zwar. Seine Ruppigkeit verbarg nur unvollkommen sein Herz. Daß wir "uns schleichen" sollten, war allerdings sein letztes

Wort. Er hatte da seine schlimmen Erfahrungen. Während des 1. Weltkrieges hatte er sich beim Sprengen von einem Weichselbaumer, der gerade Helmaturlaub hatte, helfen lassen. Eine Patrone ging nicht gleich los. Beim Nachschauen zerriß es den Soldaten. Von da an wollte der Schwarz bei seiner Arbeit niemanden mehr bei sich haben.

So mußten wir aus großer Entfernung hinter Bäumen versteckt zuschauen, wie der Schwarz ein Loch in den Stock bohrte, die Pulverpatrone hineinstopfte, die Zündschnur anzündete und in mäßiger Entfernung die Explosion abwartete. Der Krach und die herumfliegenden Wurzelfetzen waren schon aufregend genug. Noch spannender wurde es aber, wenn alles still blieb. Dann ging der Schwarz wieder auf den Stock zu,

schimpfte und fluchte, daß wir nicht mehr wußten, ob der Geruch im Wald jetzt von der letzten Sprengung kam oder schon etwas mit dem Höllenfeuer zu tun hatte. Dabei schwang der Schwarz weitausholend die Axt mit seiner einen Hand und begleitete jeden Fluch mit einem Hieb auf den störrischen Stock.

Ein Höhepunkt in seinem bewegten Leben war sicherlich die Pilgerfahrt nach Rom. Bei der Papstaudienz kam er in die erste Reihe zu stehen, und der Heilige Vater soll ihn angesprochen und gefragt haben, wo er herkomme. Er soll geantwortet haben: "Aus Europa." Sicher war er der Meinung, daß nur ein so umfassendes Gebiet wie Europa eines Papstes würdig sei.

Dr. Ludwig Ostermayer

Autohaus
8031 Weßling
0 8153 / 2090

Widmann

Peugeot - Talbot
Vertragspartner



LUXUS,

den Sie sich leisten können.



PEUGEOT 605

Sie können mit uns rechnen!

"Und wenn ich nicht wüßte, daß morgen die Welt unterginge, ich würde heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!"

Bund Naturschutz legt Obstwiese an

Die jüngere Generation kennt sie oftmals nur noch von alten Fotos her: jene lieblichen und landschaftsprägenden Obstgärten hinter den Bauernhöfen oder an den Ortsrändern, ohne die man sich ein gewachsenes Dorfbild nicht vorzustellen vermochte. Fast alle diese unter dem Begriff "Streuobstwiesen" bekannten Anlagen sind inzwischen verschwunden, die Flächen überbaut.

Sehr zum Nachteil zahlreicher Pflanzen- und Kleintierarten, die dort Schutz und Lebensraum gefunden hatten. Doch solche Wiesen sind eben nicht mehr "rentabel".

Heute beginnen wir, uns allmählich wieder ihres ökologischen Wertes bewußt zu werden.

Als vor ein paar Jahren ein Programm zur Förderung derartiger Anlagen konzipiert wurde, war Rudi Burger einer der ersten, der diese Idee in die Tat umgesetzt wissen wollte. Der Vorsitzende der Weßlinger Naturschützer suchte Kontakte unter heimischen Grundbesitzern, die ähnlich dachten – und wurde fündig. Im vergangenen Frühjahr war es dann so weit. Der Bund Naturschutz konnte am südlichen Ortsrand von Oberpaffenhofen eine 2,6 ha große Wiese langfristig anpachten. Auf ihr werden alte und bewährte heimische Apfelsorten wachsen, wie beispielsweise der kaum mehr bekannte Spelerling, ein idealer Mostapfel. Aber auch Birnen und Zwetschgen, Ringlos und Kirschen, Quitten und Nußbäume gedenkt man zu pflanzen. Rund 130 Bäume sind bereits in der Erde, weitere 80 werden dazukommen.

Was möchte man erreichen mit dieser doch sehr arbeitsintensiven Pflanzaktion? Nun, zum einen sollen alte, heimische Obstsorten vor dem endgültigen Aussterben bewahrt und gleichzeitig Lebensnischen für die gefährdete Tier- und Pflanzenwelt geschaffen werden. Zum anderen möchte man die Bevölkerung, vor allem unsere Kinder, sensibilisieren für den Wert und Nutzen solcher Anlagen. Gedacht ist zum Beispiel an Patenschaften durch ganze Schulklassen, aber auch durch einzelne Personen. Darüber hinaus hoffen die Weßlinger Naturschützer, daß dieses Projekt Beispiel und Anregung sein wird, sowohl



Der Anfang ist gemacht, die ersten Bäumchen sind gepflanzt.

Foto: G. Weber

für den privaten Grundbesitzer als auch für öffentliche Institutionen.

Schon jetzt dürfen sich die Initiatoren freuen: Private Spenden und ein Zuschuß der Gemeinde sichern die Zahlung des Pachtzinses; ganz besonders jedoch über die Klasse 4b des Schuljahres 89/90 der Grundschule Weßling unter ihrem Lehrer Michael Pimperl, die einen von ihr errungenen Umweltpreis in Höhe von DM 3000,- fast zur Gänze diesem Projekt widmet und Patenschaften

für einzelne Bäume übernimmt. Und: ein paar Weßlinger Landwirte möchten mit Hilfe der Ortsgruppe des Bundes Naturschutz ähnliche Streuobstwiesen anlegen.

So winzig sie im weiten Kosmos des Geschehens auch sein mögen; Initiativen dieser Art sind heute wichtiger denn je. Sie zeigen den Weg und erfüllen jene lebensbejahende Forderung, die in den eingangs zitierten Luther-Worten ihren schönsten Ausdruck findet.

Gottfried Weber

Wie ich's gern hätt

Was wollt's denn noch mehr, mir ham's in Hochstadt doch eh so schön, sagen die Leut, und ham natürlich recht. Aber – wenn sie dann von früher erzählen, der Zeit vor 30 Jahren ungefähr, dann möcht ich doch zu gern einmal die großen Straßen sperren, damit es wird wie früher. Vielleicht eine Woche oder zwei; wir lassen die Autos samt Skiständer in den Garagen, sparen uns das Hotel für den Winterurlaub, das Glatteis auf der Autobahn, drängeln uns nicht am Skilift oder sonst wo; erklimmen einfach, mit dem Schlitten an der Hand, den Riedberg und sausen dann talwärts. Wir schlittern bei schönstem Schnee und Eis um die Kurve in die Dorfstraße, überqueren ohne

Schauen die Weßlinger Straße, und ab geht's ins Aubachtal, soweit der Schlitten läuft ... bis uns die Nacht vertreibt, dann laden wir unsere Nachbarn zum Punsch!

Franziska Heimrath





Franz-Xaver Halser

ein Mann mitten aus dem Dorf

"Den Dorfabend der 'Riedberger' müssen Sie unbedingt besuchen, wenn Sie nach Hochstadt ziehen, unter Ihrem Lehrer Halser spielen sie dort großartiges Theater. Jeder nach seinem Können!" so wurde uns vor einigen Jahren Hochstadt vorgestellt. Jetzt sitzen wir bei diesem bescheidenen, lebenswürdigen alten Herrn und dürfen ihn über sein Leben und sein großes Wissen befragen.

Als junger Lehrer kam Franz-Xaver Halser 1955 nach Hochstadt. Er übernahm eine "ungeteilte Schule", 38 Kinder von der 1. bis zur 8. Klasse. Eine Aufgabe, die Phantasie und viel Kraft forderte. Im alten, weinberankten Schulhaus wurden alle Fächer unterrichtet, sogar Sport. Dazu wurden bei schlechtem Wetter die Bänke an die Seite geschoben, und los ging's mit Gymnastik.

Zum Amt des Dorfschullehrers gehörte die Leitung der Dorfchöre. Dies entsprach seinem Naturell, denn von Kind an ist ihm das Volkslied vertraut gewesen. 1925 wurde er in Unterfinning geboren. Nachkriegszeit, Inflation und Arbeitslosigkeit bereiteten den Eltern ein schweres Leben. Unerschrocken mußte die Mutter jede Gelegenheit zur Arbeit ergreifen. Dennoch verlor sie, die Bauerntochter aus dem Isarwinkel, nie die Freude am Singen. So kannte sie auch den Klem Paull, einen Volksmusiker, der sein Leben der Wiedererweckung der echten Volkslieder verschrieben hatte. Von ihm, der "zeitlebens ein Lernender war", lernte Franz Halser viele Volkslieder. Er zeigte ihm, die echten von den volkstümlichen, den "aufgeklebten", zu

unterscheiden. "Achte nur genau auf die Liedertexte, denn die 'oh du mein ...'-Lieder sprechen nicht die Sprache des lebendig mit der Heimat Verbundenen." Und er schärfte ihm den Sinn für die volkstümlichen Theaterstücke. "Schaut Euch an, wer und warum er lacht." Zoten auf bayrisch, das ist kein Kulturgut.

So vorgeprägt, übernahm Franz-Xaver Halser in Hochstadt das Amt des Chorleiters des Männergesangsvereins "d'Riedberger" und wurde auch deren Theaterspielleiter. Mit den "Hochstadter Sängern" (Viergesang) war er über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt.

Jedes Jahr wurde im Winter eine große Aufführung erarbeitet. Im Wechsel einmal ein bunter Abend mit Gesang, Musikstücken, Einaktern oder mit einem abendfüllenden Stück in bayrischer Mundart. Bevorzugt wählte Franz Halser Stücke von Thoma und Anzensgruber aus, er wollte keine "Seppelgaudi", als Lehrer wollte er pädagogisch beeinflussen, behutsam den Geschmack bilden. Das ist ihm gelungen, denn nachdem er 1989 mit dem mitreißend gespielten Stück von Nestroy "Der Zerrissene" seinen Abschied nahm, haben seine Nachfolger in der Chorleitung und beim Theaterspiel diese Art fortgeführt. Die Freude am Gesang, am Zusammenklang und Zusammenspiel erfüllen diese Abende.

Später übernahm Franz Halser auch den Kirchenchor, den er heute noch leitet. Für seine Schulkinder holte er einen Privatmusiklehrer, der nachmittags

im Schulhaus Flöte und Zither unterrichtete. Dies alles lief neben dem Unterricht her und seinen Pflichten als Vater von acht Kindern.

Die Jahre verflohen, 1986 übergab Franz Halser "seine Schule" an junge Kolleginnen, 1990 legte er sein Amt bei den "Riedbergern" nieder. Den Kirchenchor leitet er noch, doch er wäre froh, wenn ein Nachfolger ihm diese "freudebringende Last" abnehmen würde. Lebenserfahrung und Krankheit haben sein scharfes Urteil gemildert, ihn toleranter werden lassen. Er freut sich darüber, wie seine Arbeit fortgesetzt wird.

Und wenn es dann wieder den alljährlichen "Hochstadter Dorfabend" gibt, sitzt Franz Halser unter den vielen Hochstadtern und Nicht-Hochstadtern, genießt die Volksmusik und freut sich darüber "wer und warum er lacht". Ein Dank an Franz Halser, ohne den das alles nicht so geworden wäre.

Wir bedanken uns für das offene, herzliche Gespräch und wünschen Herrn Halser, daß sich seine Gesundheit so stabilisieren möge, daß er noch viele klingende Jahre erlebt.

Mit Franz-Xaver Halser unterhielten sich Gerhild Schenck-Heuck und Horst-Günter Heuck.

CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 **1605**

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*



Hams des scho gwußt?

... daß Adolf Hitler, Feldmarschall Hindenburg und Gauleiter Wagner noch vor 3 Jahren Ehrenbürger von Weßling waren? Niemand hatte davon eine Ahnung. Erst bei der Archiv-Durchsicht anlässlich der Ehrenbürger-Beurkundung für Alt-Bürgermeister Schneider kam es wieder an den Tag. Der Gemeinderat sprach sich bei der nächstfolgenden Sitzung einstimmig für die sofortige Aberkennung der Auszeichnung für diese drei Herren aus.

... daß die Weßlinger Ortsgruppe des Bundes Naturschutz jährlich etwa 1000 Arbeitsstunden für Pflege und Erhalt von Streuwiesen und Biotopen leistet?

... daß Frau Bartelchner von der Nachbarschaftshilfe jeden Dienstag und Donnerstag von 9 - 11 Uhr und jeden Mittwoch von 13 - 16 Uhr im Seehäusl zu Ihrer Verfügung steht?

... daß auch Weichselbaum zur Gemeinde Weßling gehört?

... daß unsere Gemeinde jährlich 16.000 DM an den Fremdenverkehrsverband zahlt, um Werbung für zusätzliche Besucher zu betreiben. Wir meinen, daß unsere Umgebung durch Naherholungssuchende aus München mehr als genügend ausgelastet ist. Deshalb sollte dieser Betrag für sinnvollere Zwecke bereitgestellt werden.

... daß Frau Hahn jeden Dienstag von 10 - 11 Uhr im Seehäusl für Beratung in Ausländerfragen zur Verfügung steht. Sowohl deutsche wie ausländische Mitbürger können diesen Dienst in Anspruch nehmen.

... daß jemand auf die Idee kam, in einer aufgelassenen Kiesgrube einen Pistolenschießplatz anzulegen. Die Gemeinde wies eine entsprechende Anfrage mit der Begründung zurück, daß es sich hier um eine Negativrichtung handele, die aus eben diesem Grunde nicht genehmigt werden könne. Bravo!

Veranstaltungshinweise:

Noch bis **2. Februar** zeigt die **Galerie Risse** (im alten Rathaus in Weßling) **Aquarelle von Wulf von Lochner**. Die Ausstellung ist geöffnet von Mittwoch bis Samstag von 15 bis 18 Uhr und Sonntag von 11 bis 14 Uhr.

Am **4. Februar** fährt die **Nachbarschaftshilfe** zu einem Konzert in die Philharmonie. Das **Symphonieorchester des sowjetischen Rundfunks** spielt Werke von Nielsen, Sibelius und Brahms. (Baldigste Anmeldung bei Frau Schrödl Tel.: 3700).

Am **6. Februar** bietet Herr Sauer einen Lichtbildvortrag einer Bus- und Schiffsreise **Von Regensburg bis Budapest**. Veranstalter ist der Frauenbund (im kath. Pfarrsaal um **14.30 Uhr**).

Zum Beginn der Fastenzeit spricht die Dipl. Theol. Brigitte Diefl aus Seefeld zur Bedeutung der Fastenzeit. Veranstalter wird dieser Vortrag vom Frauenbund am 5. März um 14.30 Uhr im Pfarrsaal.

Am **20. März** um **20 Uhr** berichtet **Dr. Müller im Pfarrsaal über alttestamentarischen Städtebau**: "Blick über die Mauern der Städte im alten Testament". Veranstalter ist die Kolpingsfamilie.

Am **9. Mai** heißt es im **Freizeithelm Hochstadt** wieder: Unser Dorf musiziert. Wie im Vorjahr werden verschiedene Gruppen ihr musikalisches Können zeigen.

Am **23. Mai** unterhält Sie der **Männergesangsverein Weßling** in einem **'Bunten Abend'** mit Liedern und Chorsätzen, einem Quartett und einem Einakter im Freizeithelm Hochstadt.

Diese Aufstellung von Veranstaltungen erhebt nicht den Anspruch vollständig zu sein. Sollten Sie / Ihr Verein in Zukunft wünschen, Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzugeben, setzen Sie sich mit Frau Appel (Tel.: 1372) in Verbindung.



MARTIN SCHNEIDER

Inhaber G. Götz

**Bauunternehmung
Hochbau**

Hauptstraße 38 • Tel.: 08153 / 2036
8031 WESSLING



Gasthof-Hotel "Zur Post"

Inhaber E. Marquardt

Ein Familienbetrieb
mit gemütlicher,
bayerischer Atmosphäre

Hauptstraße 34
8031 Weßling am See
Telefon: 08153 / 2029
Fax: 08153 / 2029

Hilfe durch Berührung



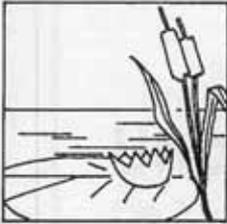
für Babies

im Brutkasten (Frühgeborene, Risikobabies, Behinderte), schreiende Babies

für Kinder und Erwachsene

mit Schlafstörungen, Überaktivität, Streß oder Störungen der körperlichen Beweglichkeit

Beratung und Behandlung durch
MILENA KRAINOVIC
Weßling, Am Kreuzberg 16, Telefon 1776



Unser See – auf Intensivstation?

Was besorgte und kritische Bürger schon seit Jahren befürchten, hat im vergangenen Sommer eine traurige Bestätigung erfahren: der Weßlinger See ist todkrank. Meßergebnisse belegten eine viel zu hohe Belastung durch Phosphate und Kolibakterien. Um unser Naturdenkmal Nr. 1 zu retten, bedarf es eines ganzen Bündels gezielter Hilfs- und Schutzmaßnahmen.

Als sogenanntes Todeisloch ohne natürlichen Zu- und Abfluß hatte es dieses Gewässer nie ganz leicht mit der Selbstreinigung. Ein Geburtsfehler sozusagen, mit dem es leben mußte – und auch konnte. Erste zusätzliche Probleme gab es durch die beginnende Besiedelung im Uferbereich, da die Hausabwässer noch ungeklärt in den See gelangen konnten.

Nach dem Bau einer Ringkanalisation war diese Belastung zwar abgestellt, aber es traten neue, weit gravierendere auf. Vor allem im letzten Jahrzehnt. Die Bebauung wurde immer dichter, die Begehung der empfindlichen Uferzonen immer häufiger und der Badebetrieb immer hektischer. Im Gefolge dieser Entwicklung bildete sich der natürliche Schilfgürtel zurück, nahm der Bestand an Wasservögeln und Weißfischen unverhältnismäßig zu. Als Hammer obendrauf kommt noch die Nährstoff- und Schadstoffbelastung durch die globale Umweltverschmutzung.

Erste Hilfe

Wasserwirtschaftsamt, Gesundheitsamt und die Gemeinde sind alarmiert. Es wird gehandelt. Erste Überprüfungen haben ergeben, daß Kanalisation und

Hausanschlußleitungen dicht sind, was bedeutet, daß der für den überhöhten Kolibakteriennachweis verantwortliche Fäkaleintrag direkt oder durch Einschwemmung aus dem Uferbereich erfolgen muß. Konsequenz: die Toiletten beim Kiosk werden saniert.

In den tieferen Zonen des Sees gibt es keinen Sauerstoffaustausch mehr, was zur Bildung der gefürchteten Blaualgen und – für jeden sichtbar – zur Trübung des Wassers führt. Eine Untersuchung des Bodensediments soll Aufschluß geben, ob es erforderlich sein wird, den Schlamm abzusaugen. Weitere Therapiemaßnahmen hängen auch davon ab, welche Ergebnisse die in Auftrag gegebenen mikrobiologischen Untersuchungen zu Tage fördern.

Dringend erforderlich sind, was die örtliche Bund-Naturschutz-Gruppe schon ein Jahrzehnt lang empfiehlt, was zum Teil auch schon mit sichtbarem Erfolg durchgeführt wurde, nämlich weitreichende Renaturierungsmaßnahmen der Uferbereiche. Dazu gehören: drastische Beschränkung der Liegeflächen, Bepflanzung des Haug-Parks, Verdichtung des Schilfgürtels und das bereits erlassene Fütterungsverbot für Vögel.



Von der BN-Jugendgruppe drastisch ins Bild gesetzt: die Nöte des Sees und seiner empfindlichen Uferzonen.

All diese Maßnahmen zusammengekommen werden für den "Patienten See" nur eine Erste-Hilfe-Aktion sein können. Danach benötigt er, wie jeder lebendige Organismus, der erkrankt ist, eine Zeit der Schonung. Ihm diese zu gewähren, muß jedem von uns ein Anliegen werden.

Gottfried Weber

Frau Reinke, Leiterin des Weßlinger Kirchenchors sucht gute Sänger mit Tenor oder Baßstimme. Spaß am Singen allein genügt nicht. Tel.: 2141

Josef Bernlochner

Zimmerei • Innenausbau

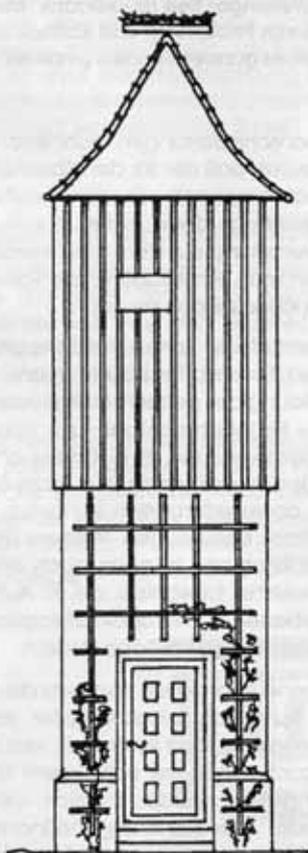
Am Bichl 1 • 8031 Weßling-Hochstadt
Telefon (08153) 39 26



In Hochstadt steht ein Trafohaus ...

und daraus soll nach den Vorstellungen der Bund-Naturschutz-Ortsgruppe Weßling ein "Tierhotel" (genauer gesagt: eine Niststation für Vögel, eine Wohnstube für Fledermäuse und ein Winterquartier für Insekten und kleine Säugetiere) werden. Gemeinde und Isar-Amperwerke haben ihren Segen dazu gegeben. Ein Ideenwettbewerb stieß bei Weßlings Schulkindern auf große Resonanz, und die BN-Kindergruppe ging sogar auf (Bahn-)Reise bis nach Legau im Allgäu. Dort wurde ein bereits fertig umgebautes ehemaliges Trafohäuschen besichtigt. Bei einem Besuch von "Naturwuchs" in Gilching ließen sich die Nachwuchs-Naturschützer schließlich noch über die geeigneten Kletterpflanzen für die Außenwände des "Tierhotels" informieren.

Caren Lesser, zwar nach Gauting verzogenes, aber Hochstadt immer noch verbundenes BN-Mitglied, setzte die auf diese Weise gefundenen Vorschläge schließlich in einen Plan um, für den ihr der Original-Bauplan vom 21.4.1937 als Vorlage diente. Leider blieb dann im Sommer und Herbst wegen vieler anderer arbeitsreicher BN-Projekte keine Zeit mehr, um den Umbau in Angriff zu nehmen. Sobald das Wetter es jedoch zuläßt, wird aus dem Trafohäuschen im kommenden Frühjahr für kurze Zeit eine Baustelle. Während dieser Zeit soll dann aus einem ehemaligen Zweckbau ein Häuschen werden, zu dem vielen Tieren, die sich in des Menschen Nähe wohl fühlen, der Zutritt ermöglicht wird.



Übrigens: Handwerklich geschickte Helfer für den Umbau sind stets willkommen. Wer Zeit und Lust hat mitzuhelfen, sollte sich bei einem der BN-Vorstandsmitglieder melden. Aber auch all diejenigen, deren Talente eher im geistigen Bereich liegen, sind nochmals zur Mitarbeit aufgefordert: Noch immer steht nicht fest, welchen Namen dieses Häuschen einmal tragen soll!

Und zum Schluß eine Meldung aus Tutzing: Die dortige BN-Ortsgruppe hat ebenfalls ein Trafohäuschen in ihre Obhut genommen und in Hochstadt bereits Informationsmaterial für den Umbau angefordert.

Gerhard Sailer

So soll das ehemalige Trafohäuschen nach Vorstellung der Initiatoren künftig aussehen.

Damals ... und heute

Zwischen den beiden Aufnahmen liegt eine Zeitspanne von mehr als einem halben Jahrhundert. Das obere Foto entstand noch vor 1939, das untere in diesen Tagen. Es zeigt die Weßlinger Hauptstraße in Höhe des Hotels zur Post. Die historische Aufnahme vermittelt uns noch ein Bild dörflicher Idylle, die heute, wie man sieht, verschwunden ist. Im Vordergrund erkennt man die ehemalige Metzgerei und das alte Wirtshausanwesen, das 1964 abbrannte. Im Hintergrund das Anwesen Reich, dessen nördlicher Bauteil wegen der bald danach erfolgten Straßenverbreiterung abgetragen werden mußte.



Foto: Archiv W. Föllner



G. Weber Foto: G. Weber

Unbekannte Raritäten

Die Turmuhr der alten Weßlinger Kirche

Fast jeder Weßlinger kennt ihren Klang, doch kaum einer hat sie je zu Gesicht bekommen: die gußeiserne Uhr der alten Weßlinger Kirche am See. Seit 95 Jahren, damals vom Erlinger Turmuhrbauer August Hemberger konstruiert, verrichtet sie präzise ihr Minutenwerk - und dies trotz ausgeschlagener Lager, abgenutzter Mitnehmermechanik und jahrelangem Stillstand (1939 - 1941, 1962 - 1969).

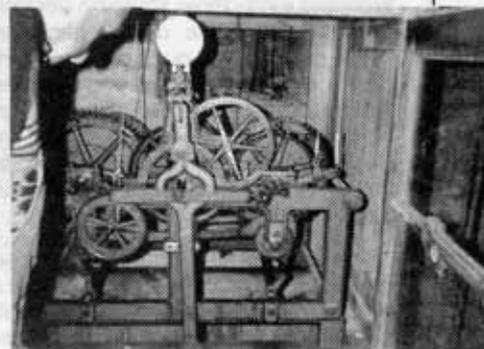
Tagtäglich muß sie von Hand aufgezo-gen werden, eine Arbeit, die Muskelkraft und Verlässlichkeit voraussetzt. Der "Glöckner" hierfür ist seit Jahren Michael Sanktjohanner. Doch es ist nicht nur Verdienst eines einzelnen, daß die schweren Schlaghammer stets aufs neue den Glockenton erzeugen. Viele freiwillige Helferstunden waren und sind auch künftig erforderlich, um das Werk

zu warten, zu schmieren und zu reparieren. Erinnert sei nur, wie 1969 in wochen-langer, mühseliger Arbeit 12 Zentner Taubenkot entfernt, das völlig festsitzen-de Uhrwerk zerlegt, gereinigt und ver-messen werden mußte.

Hubert Krebs, Intimer Kenner des betag-ten Unikats, hat errechnet: 4,84 Millionen mal wurde der Stundenhammer betä-tigt, 7,45 Millionen mal der Minutenham-mer. 745000 mal haben die Minutenzel-ger der beiden Ziffernblätter ihren Weg zurückgelegt und 2,68 Milliarden Einzel-betätigungen hat die größtenteils noch aus den Originalteilen bestehende An-triabsmechanik verrichtet.

In 5 Jahren feiert sie ihren 100sten. Ihr und uns wünschen wir, daß sie uns auch danach noch die Stunde schlägt.

G.W.



Das gußeiserne Uhrwerk mit dem hölzer-nen Perpentikel

Foto: H. Krebs



**ELEKTROWÄRME
VOM FACHMANN**

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

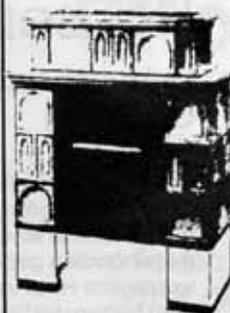
Warmwasserbereitung mit Strom.
Zukunftsicher dank
unendlich verfügbarer Energie.
Energiesparende Geräte.
Vernünftiger, geregelter Verbrauch.

Wir beraten Sie gerne
für eine individuelle Lösung.

**Elektroinstallation
Chorherr**

Tannenbergstraße 31, 8031 Weßling

HANS BURGER



Sanitäre Anlagen
Herde und Öfen aller Art
Bauspenglerei
Installation

Hauptstraße 20
8031 Weßling
Telefon (08153) 34 54

HAAS & SOHN

Baugeschäft GmbH

Sandbergstraße 1 - Telefon 0 81 53 / 35 43

8031 Weßling

Hochbauarbeiten aller Art
Baustoffe

Lager Hochstadt - Telefon 0 81 53 / 24 01

Verkehrsberuhigung für Weßling

Ein Zwischenbericht

Während ein Ingenieurbüro an der Vorplanung der Trasse der Umgehungsstraße arbeitet, sind auch die Bemühungen um einen verkehrsberuhigenden Ausbau der Hauptstraße in Weßling in ein heißes Stadium getreten. Es liegt ein detaillierter Plan vor, über den der Gemeinderat in den nächsten Wochen beschließen muß.

Dieser Plan sieht Umbauten der Straße an den Ortseinfahrten vor, die die Autos veranlassen sollen, die Geschwindigkeit herabzusetzen. Es konnte nicht durchgesetzt werden, die Umbauten vor die Ortseingänge zu plazieren. Diese würden hier noch nicht erwartet, wodurch Unfälle provoziert würden. Ferner würden die Autofahrer erfahrungsgemäß vor dem Ort nach diesem Bremsen sofort wieder Gas geben. Die Umbauten sollen erst nach den Ortsschildern etwa in Höhe des Autohauses Widmann und in Richtung Herrsching zwischen Doernerweg und Walchstadterweg erfolgen. Hier sollen die Fahrspuren durch eine Mittelinsel getrennt werden. Eine entsprechende Bepflanzung auch mit Bäumen soll die Autofahrer optisch auf die veränderte Straßensituation hinweisen.

An der Einmündung des Walchstadterwegs wurde vom Planer der Gemeinde als Alternative der Bau eines Kreisels vorgeschlagen mit Verlegung der Staatsstraße etwas nach Norden. Dieser Kreisels und die stärker gekrümmte Straßenführung würden den Verkehr sicher mehr bremsen als ein Mittelstreifen. Allerdings ist die Finanzierung zusätzlich zur geplanten Umgehungsstraße ein Problem. Trotzdem sollte man diese Variante weiter verfolgen.

Auch steht der Vorschlag zur Diskussion, zwischen dem Autohaus Widmann und dem gegenüberliegenden Abstellplatz durch einen Verbindungsbau, der die Straße überbrückt, eine Torwirkung zu erzielen. Dies würde dem Durchgangsverkehr nachdrücklich signalisieren, daß hier eine andere Verkehrssituation beginnt.

Die Fahrbahn der Hauptstraße soll in ihrem ganzen Verlauf verschmälert werden. Dadurch könnte ein breiterer kombinierter Geh- und Radweg angelegt werden. An allen erforderlichen Stellen sollen auffallend markierte Fußgänger-

übergänge geschaffen werden, so daß die den Ort zerschneidende Wirkung der Hauptstraße gemildert wird.

Nun hat das Projekt einen Dämpfer bekommen. Bis vor kurzem konnten wir damit rechnen, daß im Rahmen des geplanten Ausbaus des Radfahrweges Germering - Herrsching auch die Weßlinger Hauptstraße umgebaut würde. Unter diesen Umständen hätte das Straßenbauamt den größten Teil der Kosten bezahlt. Nun wurde der Bau des Radfahrweges im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen zurückgestellt. Damit ist eine Mitfinanzierung durch das Straßenbauamt nur noch im Bereich der Ortseingänge und bis zur Einmündung der Gautingerstraße zu erwarten. Den Umbau des größeren Teils der Hauptstraße hat die Gemeinde selbst zu bezahlen. Die Höhe dieser Kosten sind noch nicht ermittelt.

Wir meinen, die Gemeinde Weßling sollte in jedem Fall den Teil des Ausbaus,

der vom Straßenbauamt mitfinanziert wird, zügig vorantreiben, sonst gehen uns auch diese Zuschüsse verloren. Die Ausbaukosten für den mittleren Teil sollten rasch ermittelt werden. Bei den Überlegungen, ob wir diese auf uns nehmen können, ist zu bedenken, daß es sich dabei eindeutig um eine Investition in die Zukunft handelt. Es kann gerechtfertigt sein, hierfür Kredite aufzunehmen, zumal die Baupreise in den nächsten Jahren voraussichtlich überproportional steigen werden.

Sie sehen: die Gemeinde Weßling steht vorschwerwiegenden Entscheidungen, die sie dennoch rasch treffen muß. Wir alle hoffen sehr, daß es ihr dabei besser geht als seinerzeit der Bayerischen Staatsregierung; der Überbringer der himmlischen Eingebung war im Hofbräuhaus versumpft - so berichtete es jedenfalls der Weiß Ferdi.

Dr. Ludwig Ostermayer

Häuser, die erhalten blieben

Liebevoll sanierte Häuser sind eine Bereicherung des Ortsbildes

Das abgebildete Haus, Rosenstraße 2 in Oberpaffenhofen, wurde 1902 als Wochenendhaus eines Münchner Lebensmittelhändlers gebaut. Nach dem Krieg wurde das Haus von Herrn Lechner, einem Neffen des Besitzers, übernommen, der hier bis zu seinem Tod lebte. Seine Nichte aus Nürnberg erbt das Haus und verkaufte es 1988. Sie freute sich, das Haus an jemand zu verkaufen, der es nicht abriß. Die jetzigen Besitzer Sautler-Eibl erwarben es, weil sie auf dem Land leben wollten, wo sie auch aufgewachsen sind. Ihr Wunsch, in einer lebendigen, gewachsenen Umgebung zu leben (nicht in einer Wohnsiedlung einer Schlafstadt), hat sich nach ihrer Aussage erfüllt. An notwendigen oder wünschenswerten Baumaßnahmen ergaben sich u.a.: Dach neu decken und isolieren; Einbau einer Zentralheizung, neben weiterhin betriebenen Holzofen in der Küche; Zimmervergrößerung durch Herausnehmen einer Wand. Das Haus in seinem alten Zustand zu erhalten wurde dadurch begünstigt, daß in den



Foto: G. Weber

letzten 50 Jahren nichts geändert worden war. Alle Erneuerungsarbeiten hatten ein naturnahes Bauen zum Grundsatz. Die mehr als 90 Lebensjahre des Herrn Lechner sprechen dafür, daß Haus und Grundstück auch vorher nicht krankmachend waren.

Dr. A. Müller

Ein Besuch der Weßlinger Weihnachtsausstellung

Diese Ausstellung war seit vielen Jahren zusammengestellt und ausgerichtet von Roland v. Rebay, dem Weßlinger Architekten und Kunstfreund. An dieser Stelle sei ihm Dank ausgesprochen für seinen großen Einsatz über all diese Jahre, Bürger unserer Gemeinde zu ermutigen und dazu zu bewegen, in dieser privaten fast intimen Weßlinger "Familienausstellung" vorzuzeigen, was sie im Laufe des Jahres in ihrer Freizeit als "Hobbykünstler" gemalt, getöpft, geschnitzt oder genäht haben.

Jetzt hat sein Sohn Rasso v. Rebay diese Aufgabe übernommen und heute am ersten Weihnachtstag die diesjährige Ausstellung eröffnet.

Zu sehen waren die unterschiedlichsten Bilder: kleine zarte Aquarelle oder aquarellierte Zeichnungen, mit typischen Weßlinger Blickwinkeln oder auch Urlaubsmotiven, neben in kräftigen Ölfarben hingemalten traditionellen, teils naiven Blumen- und Landschaftsdarstellungen. Farbstarke, phantasievolle Aquarelle neben düftigen, gekonnten Pastellkreidebildern, Ölbilder mit schönen alten Weßlinger Gebäuden, liebe-

voll und gekonnt hingemalt bis ins Detail, beleben die Sehnsucht nach dem Erhalt dessen, was Weßling einmal war.

Gegenüber ein Mahnmal, den eintretenden Besucher in Beschlag nehmend, ein großes Ölbild, in dessen oberem Drittel ihm zunächst die vertraute Zauberkulisse des Weßlinger Sees begegnet, ehe seine Augen, tiefer gleitend im Morast des freigelegten, schmutzig schwarzbraunen Seebodens versinken, an dessen Grund in einer traurigen verbliebenen Lake das futuristisch anmutende - offensichtlich gescheiterte - Umnogerät dümpelt. Man meint förmlich den Gestank zu riechen, der von dem mißhandelten See aufsteigt! Ein bedrückendes, ein eindrucksvolles Bild, das P. Steiner hier ausgestellt hat.

Etwas nach hinten versetzt hängen perfekt gemachte, anspruchsvolle Wandteppiche in Patchworktechnik, hergestellt von einer Gruppe Frauen, die sich Weßlinger Quilt-Weiber nennen.

Zum 20. Mal dabei Herr Haggenmüller, dessen kunstvoll geschnitzte Pferdegespanne durch ihre Perfektion beeindruckten.

An den verbliebenen freien Wänden eine Photodokumentation der Bemühungen des Vereins "Unser Dorf" um unser Dorf und die bisher vorliegenden Pläne für die Umgestaltung unserer Ortsdurchfahrt mit der Absicht, dem Bürger Gelegenheit für eigene Ideen zu geben.

Dr. Klaus Rebhahn

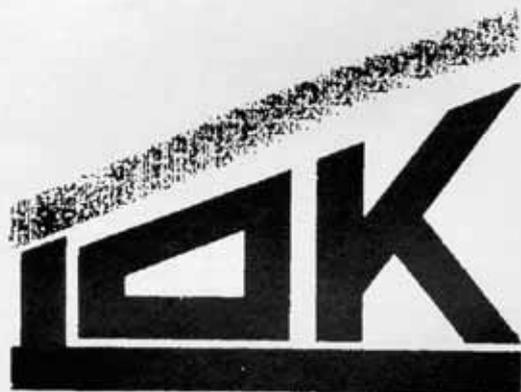
Was sagen Sie nun zu dieser Zeitung?

Gefällt Sie Ihnen? Was fehlt? Was kommt besonders gut an? Ist sie sinnvoll?...

Wir sind an Ihrer Meinung sehr interessiert. Schreiben Sie uns, oder lassen Sie es uns mündlich wissen.

Sind Sie von der Arbeit und den Zielen unseres Vereins angetan, dann werden Sie doch Mitglied im Verein "Unser Dorf" e.V.

Der Jahresbeitrag beträgt DM 12,-, ein Aufnahmeantrag liegt dieser Zeitung bei.



Otto Kriwetz BAUUNTERNEHMUNG

Im Leitgarten 3
Telefon 0 81 53 / 20 44
Telefax 0 81 53 / 26 26
8031 Oberpfaffenhofen

Einziges Badminton-Anlage im Landkreis mit Tennis und Squash



- 8 Badmintonfelder
- 3 Tennishallenplätze
- 7 Squashcourts
- Poolbillard
- Sauna & Solarium
- gemütlicher Aufenthalt
- Neu: separater Clubraum für Feiern und Feste (ca. 30 - 70 Personen)



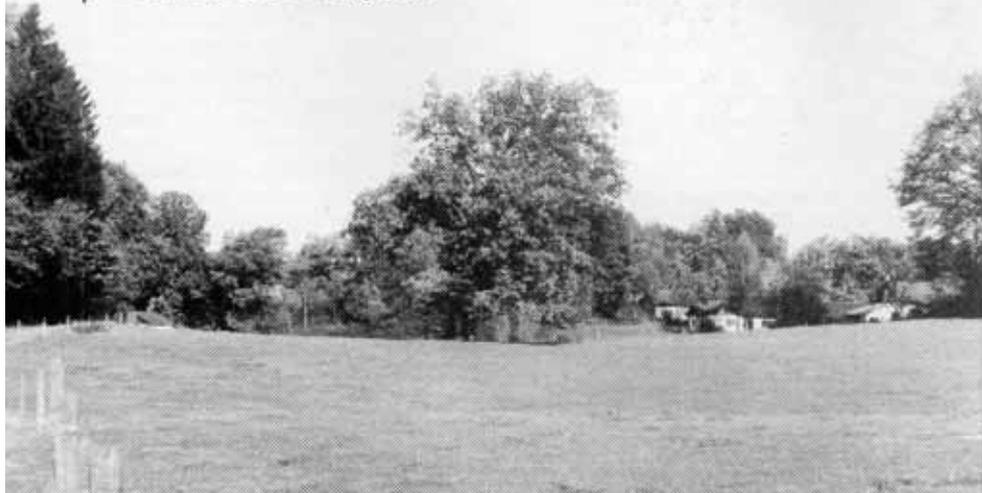
MATCHBOX - GILCHING
Carl-Benz-Straße 5 • Telefon 08105 / 238 38

Preisrätsel mit
interessanten Gewinnen

Kennen Sie unser Dorf?

Natürlich, werden viele von Ihnen sagen, "wie meine eigene Hosentasche!" Doch Vorsicht, da gibt es auch Tücken: Details werden oft nicht wahrgenommen und manch Bekanntes wirkt fremd, wenn es von einem unvertrauten Standort aus betrachtet wird. Und all jene, die noch nicht so lange hier leben: Wäre das nicht ein guter Grund, sich aufs Radl zu setzen, um Ihre Gemeinde besser kennenzulernen?

Wir sind schon neugierig, wie viele richtige Antworten uns erreichen werden.
Nun zu den Fragen:



Frage 1:

Wie heißt der Wiesengrund (auch Flurname) dessen Blickfang diese stattliche Eiche in der Bildmitte bildet?

Und das können Sie gewinnen:

- 1. Preis: 1 Bildband "Denkmäler des Landkreises Starnberg"
- 2. Preis: 1 Großfoto: Luftaufnahme von unserer Gemeinde
- 3. Preis: 1 Wanderbuch Fünfseenland
- 4. - 6. Preis: je eine Wanderkarte von Weßling + Umgebung

(Jugendliche Gewinner können auf Wunsch statt der ausgewiesenen Preise ein Spiel wählen.)

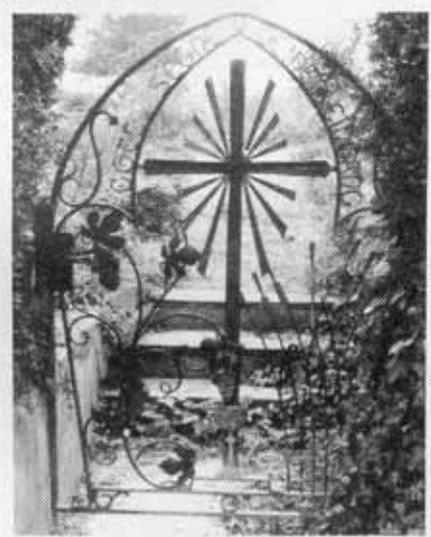
An die Redaktion
"Unser Dorf - heute"
Ringstraße 13
8031 Weßling

Tip:
Je ein Motiv stammt aus Weßling, Oberpaffenhofen und Hochstadt.



Frage 2:

Nennen Sie das Haus (Straße, Hausnummer), an dem dieses Wandbild die Fassade ziert!



Frage 3:

In welches Anwesen führt dieses schöne schmiedeeiserne Gartentor?

Die richtige Antwort aufschreiben, in frankierten Umschlag stecken und an die Redaktion schicken.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, Ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.



Name: _____

Straße, Wohnort: _____

Antwort zu Frage 1: _____

Antwort zu Frage 2: _____

Antwort zu Frage 3: _____

Einblendeschluß ist der 12. Februar 1992

